


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2017 – Zusammenfassung
Staatliche Fachschule für Sozialpädagogik BS 21/FSP II

Inspektionsbericht vom 09.11.2017 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Die Staatliche Fachschule für Sozialpädagogik BS 21/FSP II, deren Markenzeichen unter anderem Bildungsangebote im interkulturellen Bereich sind, zeichnet sich durch eine pädagogische Arbeit aus, die sehr stark darauf abhebt, die Beziehungsarbeit zwischen Lehrkräften und Lernenden in den Mittelpunkt zu stellen. Als Orientierung dient hierfür das dem Leitbild vorangestellte Motto »Ohne Angst verschieden sein können (Adorno) und die Kraft der Vielfalt nutzen«. Durch die intensive Gestaltung der Beziehungen zwischen Lehrenden und Lernenden gelingt es, ein positives Schul- und Lernklima zu schaffen, das auf wechselseitigem Respekt gründet. Im Unterricht sieht man eine sehr lernbereite, aufgeschlossene und disziplinierte Schülerschaft, die von engagierten Lehrkräften durch die Ausbildung begleitet wird. Selbstorganisiertes oder selbstgesteuertes Lernen oder andere die Lernenden stark aktivierende Lernformen, in denen die Reflexivität des Lernens im Vordergrund steht, sind eher rar. Schulleitung wie Lehrende stehen angesichts zunehmender Heterogenität der Lernenden im Kontext eines sich diversifizierenden Bildungsangebots an der BS 21/FSP II vor der gemeinsamen Herausforderung, die Schul- und Unterrichtsentwicklung zielgerichtet, flankiert von einem effektiven und effizienten Schulmanagement, zu steuern. Von Vorteil und Nutzen sind hierbei die hohe Identifikation aller Akteure mit der Schule und eine durch ein sehr kollegiales Miteinander ausgezeichnete Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen.

Steuerungshandeln

Das Steuerungshandeln an der BS 21/FSP II ist an einer pragmatischen Schulentwicklung orientiert. Es zielt darauf ab, schulinterne Entwicklungsprozesse und gesetzgeberische und behördliche Vorgaben in einer Weise auszutarieren, dass es gelingt, die BS 21/FSP II als einen

Lern- und Arbeitsort des Miteinanders zu gestalten. So wird dem Aufbau und der Weiterentwicklung vitaler Beziehungen zwischen Lernenden und Lehrenden ein hohes Gewicht beigemessen sowie viel Wert auf eine kooperative Arbeitsatmosphäre im Kollegium gelegt. Überhaupt wird eine Kultur der offenen Tür gelebt. Lehrkräfte können sich mit Ideen oder auch bei Schwierigkeiten direkt an die Schulleitung wenden. Für die Lernenden wurde ein mehrgliedriges Beratungssystem konzipiert, um bei Lernproblemen wie auch bei persönlichen Schwierigkeiten Hilfen anbieten zu können. Die schulinterne Curriculum-Arbeit in den verschiedenen Bildungsbereichen bzw. -gängen insgesamt zu steuern gehörte zu den wesentlichen Aufgaben der Schulleitung in den zurückliegenden Jahren. Gleichwohl bietet sich gerade im Bereich der Unterrichtsentwicklung ein ambivalentes Bild: Es fehlt bisher nämlich ein systematisch gesteuerter schulinterner Dialog über kompetenzorientierten und selbstaktivierenden Unterricht, um auf diese Weise ein gemeinsames Verständnis über guten Unterricht zu entwickeln und eine Einigung über schulweite verbindliche Standards zu erzielen. Eine systematische und strukturierte Hospitation seitens der Schulleitung erleben die Pädagoginnen und Pädagogen bisher nicht.

Im Bereich des Qualitätsmanagements wurden in den vergangenen Jahren strukturelle Anpassungen vorgenommen, um die Qualität des Steuerungshandelns zu verbessern und zugleich den Vorgaben der Akkreditierungs- und Zulassungsordnung, etwa im Bereich des Beschwerdemanagements, gerecht zu werden. So dient die Besetzung der Abteilungsleitung »Koordination/Organisationsentwicklung« der Sicherung von Prozessqualitäten bei Querschnittsaufgaben. Die Einsetzung einer zweiten Steuergruppe (Qualitätsgruppe) im Jahr 2016 geschieht mit dem Auftrag, alle Projekte an der BS 21/FSP II übersichtlich zu erfassen und schulinterne Evaluierungen durchzuführen. Die Weitergabe des Wissens aus Qualitätsmanagementprozessen erfolgt über die digitale Plattform Wissensmanagement für Berufliche Schule (WiBeS). Ferner verfügt die Schule über ein Qualitätshandbuch, welches durch ein Schulhandbuch mit Informationen von A bis Z ergänzt wird. Das Qualitätsmanagementsystem ist damit in den vergangenen Jahren deutlich in den Fokus gerückt. Eine systematische und strukturierte Schul- und Unterrichtsentwicklung im Sinne des Qualitätszyklus, ist damit indes noch nicht erreicht. Zwei Gründe sind hier wesentlich: Zum einen weist das Feedbacksystem (siehe 2.6: Feedback) noch größere Lücken auf. Unklar ist zum anderen, wie eine bessere Nutzung einer zukünftig wachsenden Datenmenge erfolgen kann, wenn es aus Sicht der Mehrheit der Pädagoginnen und Pädagogen der Schulleitung bis dato nicht gelingt, regelmäßig Ergebnisse der schulinternen Evaluierung für das Steuerungshandeln im Bereich Schul- und Unterrichtsentwicklung heranzuziehen.

Im Bereich der Personalentwicklung legt die Schulleitung viel Wert auf eine gute Einarbeitung neuer Pädagoginnen und Pädagogen. Es gibt ein detailliertes Einarbeitungskonzept sowie

verschiedene Dokumente mit Informationen zur Handreichung. Die Schulleitung zeigt sich zudem offen gegenüber Initiativen zur Fort- und Weiterbildung seitens der Lehrkräfte. Das Fortbildungskonzept orientiert sich an allgemeinverbindlichen Standards. Regelmäßige und qualitätsstandardisierte Entwicklungsgespräche der Schulleitung mit den Pädagoginnen und Pädagogen, die mit einem Hospitationssystem engmaschig verknüpft sind, finden bisher nicht statt. Die Möglichkeiten einer positiven Personalentwicklung werden nicht ausgeschöpft. So gibt ein Teil der Pädagoginnen und Pädagogen an, dass die Schulleitung ihre individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Ziele nicht erkennt und ihnen nicht dabei hilft, ihre Stärken auszubauen, sowie nicht zur Kooperation motiviert. Hinzu kommt, dass aus Sicht der Pädagoginnen und Pädagogen zur Kooperation nicht genügend Arbeitsräume mit ausreichender Ausstattung zur Verfügung stehen.

Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, sich in Gremien zu engagieren und sich aktiv am Schulgeschehen zu beteiligen. Es gibt einen Schulchor, und jährlich findet ein Talentwettbewerb statt. Die Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler am Parkfest und die Gründung der Arbeitsgemeinschaft Vielfalt sind zwei weitere Beispiele für Beteiligung. Durch viele engagierte Lehrkräfte und aufgrund der kooperativen Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden entsteht für Schülerinnen und Schüler der BS 21/FSP II eine beteiligungsmotivierende Atmosphäre. Die Auszeichnung »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage« ist dafür ein exemplarischer Beleg, mussten für die Antragsstellung doch erst einmal mehrere Hundert Unterschriften gesammelt werden. Die Lernortkooperation zwischen Theorie und Praxis funktioniert in der Regel gut, verläuft aber durch zeitliche Grenzen bei den Lehrkräften für Anleitungsgespräche vor Ort in der Praxis nicht immer reibungslos. Zudem ist es aus Sicht der Betriebe wichtig, die Praxis stärker in den Unterricht einzubinden.

- stark:** -
- eher stark:** 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
- eher schwach:**
 - 1.1 Führung wahrnehmen
 - 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern
 - 1.3 Qualitätsmanagement etablieren
 - 1.4 Personalentwicklung
- schwach:** -

**Unterrichtsentwicklung:
Zusammenarbeit**

Die Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen beruht auf einer vitalen Kollegialität sowie einer hohen Selbst- und Gemeinschaftsverpflichtung. Tragende Säule der Zusammenarbeit sind die Fachgruppen. Fach- und bildungsgangübergreifende Kooperationen finden in der Regel nicht statt. Strukturell ergänzt werden die Fachgruppen durch Abteilungskonferenzen und die Gesamtkonferenz der Pädagoginnen und Pädagogen. Über zwei Drittel der befragten Lehrkräfte gibt an, dass es keine festen Zeiten zur Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen gibt. Informelle Absprachen sind deshalb an der Tagesordnung und damit ein wesentliches Kennzeichen der Zusammenarbeit. Derzeit ist eine Arbeitsgruppe mit dem Thema »Teamarbeit« betraut, und partiell werden auch schon neue Formen der Zusammenarbeit erprobt. So sind im Fachschulbereich mehrere Lehrkräfte gemeinsam für drei Kurse zuständig, und im Lernfeld 1 wird Teamteaching praktiziert. Diese unterschiedlichen Fäden der Kooperation zu einem klar strukturierten und festen Netz der Kooperation zusammenzubinden ist eine gemeinsame Herausforderung von Schulleitung und Kollegium. Dies gilt umso mehr, als es im Team über die Schaffung eines verbindlichen Rahmens und fester Strukturen der Zusammenarbeit unter den vorhandenen Ressourcen keinen Konsens gibt. Das Thema »Verbindlichkeit« hat ein großes Gewicht in der BS 21/FSP II. Knapp die Hälfte der befragten Pädagoginnen und Pädagogen gibt an, dass im Kollegium Absprachen nicht verbindlich eingehalten werden.

stark:	-
eher stark:	-
eher schwach:	2.2 Systematische und verbindliche Zusammenarbeit / Curriculum
schwach:	-

**Unterrichtsentwicklung:
Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung**

An der BS 21/FSP II hat das Thema Evaluierung mit der Schaffung der Abteilung »Organisationsentwicklung/Koordination« sowie mit der Einsetzung der Qualitätsgruppe ein größeres Gewicht erhalten. Die interne Evaluation ist mittlerweile konzeptionell entwickelt und durch eine Verfahrensbeschreibung Evaluation im Qualitätsmanagement-Handbuch hinterlegt. Evaluation soll danach regelhaft durchgeführt werden. Durch die Akkreditierungs- und Zulas-

sungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) werden externe Vorgaben zur Evaluierung gemacht. Trotz dieses Zusammenwirkens interner Veränderungen und externer Anforderungen ist es noch ein gutes Stück Weg, eine entwickelte und vitale Evaluationskultur im Sinne des vierstufigen Qualitätszyklus (plan– do– check– act) schulweit und durchgängig zu etablieren.

Die Feedbackkultur in der BS 21/FSP II ruht auf drei Säulen: Schülerinnen- und Schülerfeedback an die Lehrkräfte, Leitungsfeedback und kollegiale Unterrichtsreflexion. Ergänzt wird diese Trias durch das wechselseitige Feedback zwischen der Schule und den Ausbildungsbetrieben. Kollegiale Unterrichtsreflexion wird praktiziert, Leitungsfeedback ist regelhaft etabliert. Für das Schülerinnen- und Schülerfeedback ist im Qualitätshandbuch ein Methodenportfolio hinterlegt.

Feedback beschränkt sich bisher allerdings vorwiegend auf die bilaterale Ebene zwischen Feedbackgeber und Feedbacknehmer. Eine systematische und strukturierte Nutzung der aus dem Feedback gewonnenen Erkenntnisse findet nicht statt. Die befragten Schülerinnen und Schüler plädieren fast ausnahmslos für eine regelmäßige, eng getaktete Rhythmisierung des Feedbacks, um die Unterrichtsrealität einerseits in ihrer Breite abzubilden, andererseits aber selbst einen Beitrag dazu zu leisten, den Unterricht zu verbessern.

Es fehlt bisher eine fest verankerte Standardisierung im Hinblick auf die Transparenz von Leistungserwartungen und Leistungsbeurteilungen. Zwar gibt es allgemeine Regelungen zur Leistungsbewertung und Kriterien für die Bewertung der mündlichen Mitarbeit. Aber aus Sicht der Schülerinnen und Schüler werden diese nicht einheitlich angewendet oder sind zudem nicht präzise genug, um eine faire, weil vergleichbare Leistungsbeurteilung durchgängig zu gewährleisten. Deutlichen Entwicklungsbedarf sehen die Lernenden bei der Transparenz der Inhalte der Semesterplanungen.

Lernentwicklungsgespräche werden regelmäßig durchgeführt. Die Begleitung der Lernentwicklung ist Teil der Beziehungsarbeit und -kultur zwischen den Lehrkräften sowie den Schülerinnen und Schülern und ist damit fach- bzw. lernfeldbezogen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch das engagierte Kollegium sehr viel Unterstützung. Ein großes Gewicht hat flankierend die Beratung der Lernenden. Sie reicht von der psychosozialen Beratung über die Ausbildungs- bzw. Ausbildungsförderungsberatung bis hin zur Lernberatung respektive zum Lerncoaching. Diese Mixtur führt insgesamt zu einer guten Lernbegleitung.

stark:	-
eher stark:	2.5 Lernentwicklungen begleiten und Leistungen beurteilen
eher schwach:	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
schwach:	-

Unterrichtsqualität

Die Qualität des Unterrichts an der BS 21/FSP II lässt sich nicht auf eine kurze Formel bringen, sondern ist – insbesondere im Vergleich mit den Referenzwerten beruflicher Schulen im zweiten Zyklus – sehr differenziert zu betrachten. Eine wesentliche Stärke betrifft das Lehr-Lern-Klima. Die Schülerinnen und Schüler gehen sehr freundlich und rücksichtvoll miteinander um. Der ohnehin schon sehr hohe Referenzwert wird an der BS 21/FSP II sogar noch übertroffen. Das freundliche und rücksichtsvolle Miteinander korrespondiert einerseits mit einem durchgängig wertschätzenden und respektvollen Umgangston zwischen den Lehrkräften und den Lernenden und fußt andererseits darauf, dass der Unterricht auf der Basis eines festen Regelsystems erfolgt. Dass gegenwärtig fächerübergreifende Themenstellungen im Vergleich überdurchschnittlich häufig im Unterricht bearbeitet werden, sticht ebenfalls hervor. Ebenso liegt eine Qualität des Unterrichts darin, klare Bezüge zum beruflichen Alltag zu verdeutlichen, etwa auch durch verschiedene musische und kreativ-künstlerische Angebote, die dazu anregen können, sich der Lebenswelt der Kinder anzunähern. Diese doppelte Vermittlungspraxis ist an der BS 21/FSP II bisher allerdings nur eine Qualität einzelner Unterrichtsstunden oder Unterrichtsfächer. Die Unterrichtszeit wird mehrheitlich effektiv genutzt, und auch im Hinblick auf die Thematisierung der inhaltlichen und/oder methodischen Lernziele in den Unterrichtsstunden gibt es keine gewichtige Abweichung von den Referenzwerten.

Demgegenüber ist zu konstatieren, dass sowohl der Anteil selbstorganisierten Unterrichts wie auch insbesondere der von selbstgesteuerten Lernprozessen deutlich unter den Referenzwerten im Berufsschulbereich liegt. Ein aktivierend-handlungsorientierter Unterricht, der die Lernenden als Agenten ihres Lernens fordert und fördert sowie auch ihre Reflexivität in den Mittelpunkt des Unterrichtens bzw. Lernens stellt, ist nicht der Regelfall. Offene und kooperative Lernformen, die über die Bearbeitung von Arbeitsaufträgen in Gruppen hinausgehen, sind eher selten sichtbar. Der Unterricht ist denn auch vergleichsweise häufig auf bestimmte Lösungswege hin ausgerichtet. Zudem haben wir auf die Verschiedenheit der Lernenden zugeschnittene Lehrmaterialien kaum gesehen, wie auch binnendifferenzierte Lernwege eher der Ausnahmefall sind.

Der Unterricht folgt häufig einer von den Lehrkräften vorgegebenen Arbeitsweise, sodass die Kompetenz der Lernenden, sich auf kreative Weise Problemen zuzuwenden und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten, diese zu reflektieren und sie als Ausgangspunkt für weitere Lernschritte zu nutzen, insgesamt zu wenig praktiziert wird. Auch eine vielfältige, aktive und kreative Nutzung verschiedenster Medien ist selten.

Die Schülerinnen und Schüler sind ungemein lernbereit, aufgeschlossen und arbeiten insgesamt sehr diszipliniert. Ihre Förderung ist an der BS 21/FSP II vor allem Teil der individuellen Lernbegleitung. Sie wird durch die Lernberatung ergänzt und mittels sprachsensiblen Fachunterrichts einerseits und der Förderung der Lesekompetenzen andererseits zusätzlich flankiert. Vier ausgebildete Lerncoaches bieten Unterstützung bei Lernschwierigkeiten.

Die Lernförderung hat bisher kein eigenes Profil und ist ferner nicht fester Bestandteil des unterrichtlichen Geschehens. Die zunehmende Heterogenität der Lernenden und die große Bandbreite verschiedener Bildungsbiografien, ergänzt durch erhebliche Unterschiede aufgrund herkunftsbedingter Schul- und Ausbildungssozialisierungen, stellt die Schule wie auch die Praxiseinrichtungen, vor allem in berufsbegleitenden Ausbildungsgängen, aber vor die Herausforderung, das Thema Lernförderung zu fokussieren. Herabgesetzte schulische Eingangsvoraussetzungen im Ausbildungsbereich Sozialpädagogischen Assistenz wie auch die Bildungsgänge im Helferinnen- und Helferbereich erhöhen zusätzlich die Notwendigkeit, der Förderung innerhalb und außerhalb des Unterrichts mehr Gewicht zu verleihen. Die Schulleitung hat deshalb eine Funktionsstelle ausgeschrieben, die unter anderem dazu dienen wird, Förderung konzeptionell neu zu rahmen.

stark:	-
eher stark:	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher schwach:	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler sind zumeist gern an der BS 21/FSP II. Während sie das pädagogische Engagement und die empathische Zugewandtheit der Lehrkräfte positiv hervorheben und das Miteinander deutlich wertschätzen, sehen sie Defizite in den organisatorischen Abläufen. So kritisieren sie beispielsweise im Bereich des Vertretungsunterrichts einen mangelnden Informationsfluss sowie koordinierte Absprachen.

Die Betriebsvertreter sind zufrieden, sehen aber Möglichkeiten und Bedarfe, die Zusammenarbeit noch weiter zu intensivieren.

Die Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten sehr gern an der Schule, wünschen sich aber mehrheitlich bessere Kommunikationsstrukturen. Insgesamt gibt es eine starke Verbundenheit des Kollegiums mit der BS 21/FSP II.

- stark:** -
- eher stark:** 3.4 Einverständnis und Akzeptanz
3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- eher schwach:** -
- schwach:** -
- ohne Bewertung:** 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse
3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung